

Bestellt täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

**Pränumerationspreis:**

in loco:

Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.  
Halbjährig . . . 10 " — 5.  
Vierteljährig . . . 5 " — 5.  
Monatlich . . . 1 " 70 "

Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "  
Eingeliefern 10 "

**Mit Postverendung:**

im Inland:

Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.  
Vierteljährig . . . 7 " — 5.

im Ausland:

Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.  
Vierteljährig . . . 9 " — 5.

Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.

Manuscripte werden nicht zurückgestellt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Subscribenten:**

werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in **Budapest:** Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien:** A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker's Nachf., M. Angenfeld & E. Lessner; Haasenstein & Vogler, R. Moser; in **Berlin:** Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.:** Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

**Anfertigungspreis:**

Der Raum einer einseitigen Garnitur kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

**Billig-Abonnements-Bureau:** In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

N<sup>ro</sup>. 40. Hermannstadt, Sonntag den 17. Februar 1901. 117. Jahrgang.

## Der Tod Milan's.

Wien, 13. Februar.

Der Tod des Erzherzogs Milan, der so überraschend kam, hat hier tiefen Eindruck gemacht und besitzt infolgedessen auch eine politische Bedeutung, als man sich in Wiener diplomatischen Kreisen gerade in letzter Zeit der Hoffnung hingab, König Alexander werde angefaßt der sich in Serbien mehrenden Schwierigkeiten wieder an den Rath seines Vaters appelliren. Auch der Erzherzog hegte diese Hoffnung und ließ es im Interesse seiner Rückkehr nach Serbien an Bemühungen nicht fehlen — viele geheime Fäden liefen zwischen Wien und Belgrad, und früher oder später hätten sich wohl die Erwartungen des verbannten Ermonarchen erfüllt, denn er besaß noch immer einen großen Anhang in dem Königreiche, namentlich in den militärischen Kreisen, für die er viel gethan hatte. Der unerwartete Tod machte indessen einen tiefen Strich durch das Spiel der politischen Kräfte. Der arme Erzherzog, der sich hier bei verschiedenen Anagnen über die Rücksichtslosigkeit seines Sohnes zu trösten suchte, sah Serbien wirklich nicht mehr wieder.

So wenig ernst es auch Erzherzog Milan während seiner Regierung stets mit den Herrscherpflichten genommen, so muß man ihm doch zugestehen, daß seine politische Einsicht mit dem zunehmenden Alter, wenigstens im Hinblick auf die Stellung Serbiens dem Auslande gegenüber, zugenommen hatte. Namentlich nützte er seinen Einfluß an der Seite des Königs Alexander zu einer dreibundfreundlichen Politik. Handelte er dabei auch nicht ganz uneigennützig, so gibt man ihm hier doch das Zeugniß, er sei ein verlässlicher Freund Oesterreich-Ungarns geworden. Populärer hat ihn das in Serbien nicht gemacht, denn die Südslaven gravitiren sammt und sonders zu Rußland. Aber die unbeliebte Politik erwies sich doch für das unruhige Königreich in vielen Beziehungen sehr nützlich.

In hiesigen politischen Kreisen ist man der Ansicht, der Tod Milan's sei ein großes Unglück für Serbien, da König Alexander in seinem Vater den einzigen Mann verloren habe, der im Falle ernstester Fatalitäten im Stande gewesen wäre, in Serbien wieder Ordnung zu machen. Uebrigens herrscht in dem Königreiche zur Zeit Ruhe, und auch die Beziehungen unserer Monarchie zu der Belgrader Regierung haben sich, wie auch die nachdrücklichen Verwarnungen der serbischen Presse wegen der Angriffe gegen Oesterreich-Ungarn und Deutschland beweisen, in letzter Zeit etwas verbessert. Vielleicht läßt sich nach dieser Richtung hin noch Manches erzielen. Aber mit dem Hinscheiden Milan's ist wohl vorläufig die Aussicht geschwunden, daß unsere Monarchie ihren früheren Einfluß in Serbien voll und ganz wiedergewinnen könnte. Dabei haben wir uns den Serben immer als uneigennütige Freunde gezeigt, und man sollte sich in Belgrad erinnern — gerade mit Rücksicht auf eventuelle „ernste Oventualitäten“, die sich bei den unruhigen und abenteuerlustigen Balkanvölkern oft ganz unerwartet ergeben —, daß Oesterreich-Ungarn den Keimen serbischen Staat wiederholt vor völliger Vernichtung bewahrt hat. Solche Freunde ist gut, sich warm zu halten.

## Die Russifizierung Livlands.

Die deutschen Ostprovinzen, in welchen jetzt, so schreibt ein Petersburger Correspondent unterm 9. Februar, so energisch russifiziert wird, interessieren voraussichtlich noch immer, und so dürfen die nachstehenden Mittheilungen über Livland eine gewisse Beachtung finden. Livland erhält jetzt einen neuen Gouverneur, nachdem dieser Posten seit dem Tode des Generalmajors Sjurowzew einige Monate vacant geblieben ist. Die Wahl wird in Livland und vor Allem in der Handelsstadt Riga geradezu verblüffen. Gouverneur wird der Commandeur des in Warschau stationirten Litauischen Leib-Garde-Regiments Generalmajor

Paschkow, welcher im 48. Lebensjahre steht. Mit Verwaltungsangelegenheiten hat dieser Officier während seiner ganzen dienstlichen Laufbahn nie auch nur das Geringste zu thun gehabt; aber er gehört zu den reichsten Großgrundbesitzern des Gouvernements Schimbirsk, und Herr Schiwagin, der Minister des Innern, verfolgt die Politik, die wichtigsten Verwaltungsposten in den Händen des Großgrundbesitzes zu concentriren. — Schlechter als bisher kann es übrigens in Livland nicht werden.

Zur Charakteristik des interimistisch das Gouvernement Livland leitenden Vicegouverneurs Bulygin genügt beinahe eine einzige Thatsache. In dem Rigaer Polytechnicum befindet sich ein verhältnismäßig starker Procentzug jüdischer Studirender, die durchschnittlich recht arm sind. Zur Unterhaltung derselben wird alljährlich ein Wohltätigkeitsball arrangirt. Herr Bulygin aber verweigerte die Genehmigung zur Abhaltung des Balles und motivirte seine Weigerung damit, daß er mit dem Besuch der höheren Lehranstalten durch jüdische Studenten nicht sympathisire. Herr Bulygin wußte, daß die Vorkommnisse zur Bezahlung der Collegien-gelder von etwa 50 Studirenden dienen sollten und speculirte offenbar auf deren Ausschluß aus dem Polytechnicum. In ihrer Noth begab sich eine Deputation jüdischer Studenten zu dem orthodoxen Bischof in Riga, der die Bittsteller sehr liebenswürdig empfing und ihnen seine Vermittelung zusagte. Der Bischof hat dann auch Wort gehalten, der Ball wurde genehmigt, aber es soll zwischen Bulygin und dem Bischof zu harten Auseinandersetzungen gekommen sein, da Ersterer hartnäckig sein Verbot aufrecht erhalten wollte. Er gab erst nach, als der Bischof erklärte, in diesem Falle an den Obercurator des hlg. Synods Pobedonoszew zu telegraphiren, damit Pobedonoszew sich beim Minister des Innern verwalde. — Als eifriger Leser des „Grahdanin“ ist Herr Bulygin selbstverständlich auch ein Feind der Volksschule. Einer großen und reichen Landgemeinde, die auf eigene Kosten eine neue Volksschule eröffnen wollte, schlug er die Genehmigung ab, weil Livland schon Schulen genug habe!

Ob Herr Paschkow in sein neues Amt einen freieren Blick mitbringen wird?

**Die Phantasie der französischen Chauvinisten** ist noch blühender, als die der deutschen Chauvinisten, die sich Alldeutsche nennen. So verlangt der Pariser „Gaulois“, daß man ihm folgende Geschichte glaube: In Windsor bemerkte Kaiser Wilhelm bei einem Empfange den französischen Botschafter Cambon und rief ihm laut zu: „Et, Herr Cambon, Sie kommen nicht, mich begrüßen?“ Als Cambon herantrat, fuhr Kaiser Wilhelm fort: „Ich will nämlich, daß man wisse, daß ich Frankreich liebe, daß ich es sehr liebe und nicht erlauben werde, daß man ihm nahe trete.“ „Majestät“, erwiderte Cambon, „ich danke für die Aeußerung, Frankreich ist ein friedliches Land, wenn man es aber jemals angreifen wollte, würde es sich selbst zu vertheidigen wissen.“ — Stolz liebe ich den Tartarin von Tarascon.

**Auf den tief einschneidenden Gegensatz zwischen Rußland und England** weist die „Weiserz.“ zutreffend hin, angesichts der Behauptungen einiger Auch-Weltpolitiker, die ein Zusammengehen Deutschlands mit England in der überseeischen Politik verdammen, weil England sich schließlich doch mit Rußland verständigen werde. Das Blatt schreibt: Der Gedanke, daß Rußland und England sich über Asien und die Levante verständigen und gemeinsam das verhasste Deutschland würgen sollten, ist ein Spielzeug für Kinder. Den tiefen und auf absehbare Zeit unüberbrückbaren Gegensatz zwischen England und Rußland kann kein vernünftiger Mensch leugnen. Diese Position auf dem Schachbrett der großen Politik ist ebenso feststehend, wie die Feindschaft zwischen Deutschland und Frankreich. Daß die Königin von England noch in ihren letzten Lebensjahren den

Wunsch ausgesprochen hat, dies möchte anders sein oder anders werden, ändert natürlich an den realen Verhältnissen gar nichts. Fromme Wünsche, wer will nach ihnen seine Figuren setzen! Rußland hat von Asien die Eiswüsten des Nordens und die trockenen Salzsteppen des Inneren, England das an Fruchtbarkeit überquellende Indien und die Seeherrschaft an allen warmen Küsten des großen Welttheils zwischen den Daranelleu und Port Arthur. Rußlands Besitz ist unangreifbar, England zittert beständig für Indien. Rußland hat in Turkestan, in den armenischen Hochgebirgen und der Mandschurei, sowie in seiner Vormachtstellung am Bosporus, in Persien und Korea Riesenschritte gemacht, und ihm stehen weitere Gewinne in Aussicht. Es ist unbefriedigt und drängt vorwärts mit einer bewundernswürdigen Klugheit, Beharrlichkeit und Schweißarbeit. England hat in Asien keine neuen Eroberungen zu erhoffen, zumal seit dem ungelückten Burenkrieg, eine frowelhaft heraufbeschworene Selbstbestrafung, aller Welt die Unzulänglichkeit englischer Landmacht gezeigt hat. Neben Indien hat England den Asien ganz nahe gelegenen verundbaren Punkt des Suezkanals. Rußland wird gleichsam mit elementarer Gewalt vorwärts getrieben, um Häfen an den warmen Meeren zu erlangen. England sieht sich von derselben elementaren Gewalt gestachelt, dies mit allen Mitteln zu verhindern. Wie sollte dieser Gegensatz wohl zu überwinden sein? Etwas auf Kosten eines Dritten? Das könnte nur China sein. Neben Rußlands in China sieht England als einen Verlust an, den es durch eigene Gewinne (etwa am Jangtsekiang) nicht wieder gut machen kann, da deren Behauptung problematisch wäre. Kurzum, der englisch-russische Gegensatz ist ein fester Punkt im politischen Calcul.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 16. Februar.

Die in Angelegenheit der Organisation der Katholiken-autonomie entsetzten drei Mitglieder des Zwölfer-Congressauschusses haben am 14. d. ihre Beratungen mit den Delegirten des Episcopats fortgesetzt, wobei sich die Nothwendigkeit der Textirung der aufgeworfenen Fragen ergab. Die Delegirten werden behufs Feststellung dieses Textes ihre Beratungen in den nächsten Tagen fortsetzen.

Vom 14. d. liegen aus Wien nachstehende Mittheilungen vor: Nachdem der Reichstag heute den Antrag des Abgeordneten Doctor Baernreither auf Beantwortung der Thronrede durch eine Localitätskundgebung angenommen, hat sich das Haus bis nächsten Mittwoch wegen der Faschingsferien vertagt. Diese Pause soll benützt werden, um die Verhandlungen, welche der Präsident Graf Vetter mit den Parteien über die Frage der nicht-deutschen Eingaben führt, zu Ende zu bringen. Sollte eine Einigung unter den Parteien nicht zustande kommen, dann wird der Präsident des Hauses genöthigt sein, in der nächsten Woche dem Hause seine Entscheidung in der Frage fundzugeben. Diese wird, wie heute verlautet, dahin ausfallen, daß die anderssprachigen Eingaben im Hause in deutscher Uebersetzung zur Verlesung gelangen, dem stenographischen Protocoll aber im Originaltext als Beilagen angeschlossen werden sollen.

„Das Karoda“ meldet, daß die radicalen Czechen in der ersten Sitzung des Abgeordnetenhauses in der nächsten Woche mit der lärmenden Obstruction beginnen würden, falls die gestern von Klosec und Frubý gehaltenen czechischen Reden nicht vollständig im Protocoll wiedergegeben sein sollten. Die genannten Abgeordneten haben in dieser Angelegenheit beim Präsidenten Grafen Vetter intervenirt.

Heute fand die constituirende Versammlung der freien gewerblichen Vereingung statt, der bisher 62 Mitglieder beigetreten sind. Zum Obmann wurde Abgeordneter Dr. Sylvester, zu Obmann-Stell-

## Feuilleton.

### Das Haus der Thränen.

Criminal-Roman von Ernst v. Waldow.  
(45. Fortsetzung.)

„Die Anklage,“ begann der Präsident wieder, „hat den eigenthümlichen Umstand hervorgehoben, daß Ambrosius und die Dienerin, welche gleich nach dem Fortgehen des Grafen Roderich den Mord entdeckt haben, auch nicht die mindeste Anstrengung machten, den Mörder zu suchen oder Värm zu schlagen. Sie beschränkten sich lediglich darauf, Wiederbelebungsversuche anzustellen und den Hausarzt herbeizuholen. Erst der Dazwischenkunft des Stiefsohnes der Ermordeten, des Barons Lucian von Friedheim, war es zu danken, daß die Behörden benachrichtigt wurden. Das Natürlichste wäre doch gewesen, sofort den Ressen und präsumtiven Erben von dem schrecklichen Verbrechen in Kenntniß zu setzen, aber obwohl Ambrosius Weidener sehr wohl bekannt war, daß Graf Roderich sich im Landskron'schen Palais befand, ließ er Stunden vergehen, ohne eine Meldung dahin gelangen zu lassen, ein Benehmen, das darauf schließen läßt, der alte Diener habe sehr wohl gewußt, wer den Mord begangen.“

Ambrosius schwieg, Roderich aber erwiderte voll Bitterkeit: „Wenn Ambrosius wirklich in diesem Irrthum befangen gewesen ist, so kann man dem alten Mann, der in dem Schreck und der Trauer über das an seiner Herrin begangene Verbrechen den Kopf verloren haben mag, keinen Vorwurf daraus machen. Haben doch die Herren vom Gericht denselben Fehler begangen und einen Unschuldigen nicht bloß verdächtigt, sondern des Mordes angeklagt.“

„Eine derartige Kritik steht Ihnen nicht zu, Angeklagter,“ sagte kalt der Präsident, „und wenn Sie durchaus bei dem System des Zeugens verharren, obgleich Sie Ihr Loos durch ein offenes Geständniß nur verbessern könnten, so enthalten Sie sich mindestens derartiger Bemerkungen.“

Roderich's Wangen rötheten Scham und Zorn; die Hand erhebend, sprach er, halb zu dem Gerichtshof, halb zu den Geschworenen gewendet: „Es ist das erste Mal, seit ich Mann geworden bin, daß Jemand es wagt, mir eine Zurechtweisung zu ertheilen.“

Ein Gemurmel des Beifalls ließ sich vernehmen und der Präsident, die Glocke bewegend, rief: „Ich werde bei einer abermaligen Störung die Galerie räumen lassen.“

Dann wendete er sich in ruhigerem Ton zu Roderich und sagte: „Sie vergessen, Angeklagter, daß wir uns nicht auf dem Parkett des Salons, sondern im Gerichtssaal befinden. Vor dem Gesetz sind wir Alle gleich und die Ehre des letzten Bettlers gilt hier so viel, wie diejenige des Sprosses eines altadeligen Geschlechts; die Schuld oder Unschuld des Angeklagten kommt hier einzig in Frage.“

„Das befreite ich nicht, Herr Präsident,“ erwiderte Roderich um Vieles ruhiger, „aber ich gebe Ihnen auch zu bedenken, in welcher hohem Grade man mich gereizt und meine Nerven auf die Folter gespannt hat — ein Angeklagter ist noch kein Schuldiger.“

„Dies zu erweisen, möge Ihnen gelingen, sind wir doch hier versammelt, um völlig objectiv darüber zu urtheilen. Sie haben das Wort: wie erklären Sie sich das Factum, daß in einem Zeitraum von zwanzig Minuten — denn länger wahrte Ihre Unterredung mit Ambrosius nicht, und die Abwesenheit desselben, um Ihnen den Wagen zu holen — also, daß in dieser kurzen Zeit die Baronin Friedheim in ihrem sicheren und stets verschlossen gehaltenen Hause von Mörderhand erwürgt ward?“

„Auch ich stehe da vor einem Räthsel,“ entgegnete Roderich, tief aufseufzend, „und dessen Lösung wird meine Befreiung sein.“

„Zunge,“ erzählten Sie den Herren Geschworenen, wie Sie den Mord entdeckten.“

Diese Worte waren an Ambrosius gerichtet, der sich auch sogleich beeilte, dem Gebote Folge zu leisten.

Mit anfangs sehr leiser Stimme, die erst nach und nach verständlich wurde, begann er: „Als der Herr Graf das Haus verlassen, schloß ich

die Thüre und begab mich in die Küche, wo Wilhelmine schon ungeduldig auf mich wartete. Sie hatte das Theebrett zurecht gemacht, ich nahm es und begab mich hinauf, obgleich die Frau Baronin noch nicht gelaunt hatte. Wie ich nun das Theebrett auf den Credenzstisch setzte, was ich stets zu thun pflegte, klirrten die Tassen etwas zusammen und ich sah erschreckt nach der Causeuse hin, weil ich dachte, die gnädige Frau schlief und ich hätte sie schließlich aufgeweckt. Aber ich kann mein Entsetzen nicht beschreiben, als mich die arme Herrin mit weit aus den Höhlen gequollenen Augen anstarrte und ich sofort gewahrte, daß sie einen Knebel im Munde stecken habe. Ich schrie laut auf und Wilhelmine, die den Corridor schon betreten, hörte das und kam hereingestürzt. Unter Jammern und Wehklagen half sie mir, das Tuch aus dem Munde der Frau Baronin zu ziehen; es war bis in die Mundhöhle hineingeschoben. Jetzt entdeckten wir auch eine seidene Schnur, die fest um den Hals der armen gnädigen Frau geschlungen und dann verknüpft worden war.“

„Es war die Schnur des Sammtschlafrockes meiner Herrin, den wir ihr mit in den Sarg gegeben,“ schluchzte Wilhelmine.

Einige unterdrückte Laute des Abscheus ließen sich vernehmen, als der Präsident, einen Gegenstand vom Gerichtstisch nehmend, ihn der Zeugin vorhielt; es war eine feste, dunkle Seidenschnur.

„Ist es diese,“ fragte er, „womit der Mord begangen wurde? Erkennen Sie dieselbe, Zeugin?“

„Ja, es ist dieselbe; wir mußten sie durchschneiden, weil es nicht so schnell gelingen wollte, sie aufzuknüpfen.“

„Die Anklage folgert aus dem Umstand, daß der Mörder sich einer Schnur bediente, die er zufällig an der Kleidung seines Opfers entdeckte, es sei nicht seine Absicht gewesen, einen Mord zu begehen, sondern er habe sich dazu in einem Anfall von blinder Wuth hinreißen lassen. Auch muß ein kurzer Kampf stattgefunden haben, denn dem Obductions-Bericht gemäß fanden sich Hautabschürfungen an der rechten Hand der Leiche vor, während deren Linke krampfhaft zusammengeballt war. — Fahren Sie fort, Zeuge.“

vertreten die Abgeordneten Böheim und Hofler, zu Schriftführern die Abgeordneten Dr. Glöckner und Hueber gewählt.

Ein ausgegebenes Communiqué meldet: Der Verband der deutschen Volkspartei beschloß, den Vorstand um einen fünfjährigen Beirat zu verstärken, sagte jedoch eine Entschliebung, welche besagt, der Verband protestire gegen die in der heutigen Sitzung erfolgte eigenmächtige Streichung einer Stelle in einer Interpellation und erkenne dem Präsidenten kein Recht zu, auf solche Art Censur zu üben.

Dem Vorgehen der anderen Mächte entsprechend hat Oesterreich-Ungarn sich in Tientsin das Terrain eines Settlements gesichert, welches zur Errichtung eines Consulates, sowie für Niederlassungen von Staatsangehörigen und deren Unternehmungen bestimmt ist.

Die „Kreuzzeitung“, welche jüngst einen vehementen Angriff auf den Kaiser wegen seiner Reise nach England brachte und von der Entschiedenheit des Vertrauens zwischen Volk und Krone gesprochen, bringt jetzt eine neuerliche Zuschrift, welche scheinbar loyal thut und in welcher es unter Anderem heißt: Niemand kann verlangen, daß jeder Schritt der Politik für gut gehalten und gepriesen werde.

Wie die „Agenzia Stefani“ meldet, genehmigte der König die ihm am 14. d. von Zanardelli unterbreitete Ministerliste. Diese Liste ist mit der bereits gemeldeten identisch.

Minister Luzzatti wendet sich in einer geharnischten Erklärung gegen die seit Jahren geduldeten Unregelmäßigkeiten im italienischen Zoll- und Fahrpostverkehr. Die Schuld falle dem Postministerium zu.

Ueber Madrid wurde der Belagerungszustand proclamiert. Die Militärbehörde übernimmt die Gewalt.

Die Bukarester gemächte conservative Presse begrüßt die Rückkehr des Cabinets Carp zustimmend, während die liberale Opposition Demonstrationen vorbereitet.

Ein Burencommando hat den Drangefluß im District Philippstown überschritten. Wie verlautet, stehen die Buren unter dem Commando Dewett's.

In der Umgebung Krüger's bezweifelt man die günstigen englischen Kriegsmeldungen und glaubt, daß dieselben zum Zwecke der Stimmungsmacherei anläßlich der Parlamentsöffnung ausgeprengt seien.

Stimmen aus dem Publicum.

Wie bereits angezeigt worden ist, findet Sonntag den 24. d. M. mit hoher Zustimmung des hochwürdigsten Landes-Oberbirten und des Altar-Vereins Directors ein Concert im Turn-Saal des k. ung. Staats-Obergymnasiums statt, dessen Reinertrag für die Renovierung der röm.-kath. Pfarrkirche bestimmt ist.

Es ergibt sich somit an die röm.-kath. Glaubensgenossen und an die Mitglieder des Altar-Vereins die höfliche Aufforderung, an dem Concerte recht zahlreich theilzunehmen.

Karten zu dem Concert sind auch bei der Vereins-Cassierin Helene v. Böchy à 1 Krone zu haben. Ueberzahlungen werden dankend angenommen und öffentlich quittirt.

Besondere Erwähnung verdienen die eifrigen Bemühungen eines Altar-Vereins-Mitgliedes, das sich alle Mühe gab, das Concert zu Stande zu bringen. Mögen auch Andere ihrem schönen Beispiele folgen, damit der angestrebte Zweck der dringend notwendigen Renovierung unserer Pfarrkirche baldigst erreicht werde.

Hermannstadt, im Februar 1901.

Der Ausschuß des röm.-kath. Altar-Vereins.

Zur gefälligen Kenntnisaahme!

Vom Ausschusse des Hermannstädter Bürger- und Gewerbevereines mit der Bearbeitung des demnächst erscheinenden IX. Jahrganges des Adreßbuches der k. freien Stadt Hermannstadt betraut und von dem Wunsche befehle, möglichst Brauchbares zu schaffen, eruche ich alle Jene (Einzelpersonen, Behörden, Vereine, Anstalten u.), welchen daran gelegen ist, daß die sie betreffenden Daten richtig und ihren Antentionen gemäß verzeichnet werden, dies bezügliche Wünsche

„Alle Wiederbelebungs-Versuche, die wir anstellten, erwiesen sich als wirkungslos; unsere arme Herrin war todt, obgleich der Körper noch warm war.“

Diese letzten Worte des Zeugen brachten eine von ihm sicherlich nicht beabsichtigte Wirkung hervor. Es ging ein Hüßern und Rauschen durch den Saal, wie wenn im Walde vor dem nahenden Gewittersturm die Blätter und Zweige sich ängstlich auf- und abwärts biegen.

Der Bericht des Gerichtsarztes besagt, daß aus Nase und Ohren der Ermordeten dickflüssiges Blut geronnen ist. Sie, Zeuge Ambrosius Weidener, haben ansgejagt, daß Sie sich die Finger befeckten, als Sie das Haupt ihrer Herrin, welches nach rückwärts gebogen auf einem Polster geruht hatte, in die Höhe richteten.

„Dieses Tuch hat als Knebel gedient. Ambrosius Weidener, Sie und die Dienerin Wilhelmine Stammer zogen es aus der Mundhöhle der Ermordeten; ist dem so, erkennen Sie das Tuch?“

Die beiden aufgerufenen Zeugen näherten sich dem Gerichtshofe und gaben übereinstimmend ihr Urtheil dahin ab, daß dies das Tuch sei, welches in der Rachenhöhle der Leiche gesteckt habe.

Besonders die Besucherinnen der Galerie waren erpicht darauf, jenen Gegenstand zu sehen, der ihnen so viel Schauer einflößte, daß sie kalt überriefelte.

bis Ende d. M. schriftlich an meine Adresse gelangen lassen zu wollen.

Nach dem 28. Februar d. J. zu meiner Kenntniß gebrachte diesbezügliche Wünsche kann ich selbstverständlich nur nach Maßgabe des Fortschrittes der Drucklegung berücksichtigen.

Für mangels Reclamation der Interessenten stehen gebliebene Unrichtigkeiten lehne ich vorneherein jede Verantwortung ab.

Hermannstadt, am 16. Februar 1901.

Gustav Theis, Magistrats-Obernotar und Gewerbevereins-Secretär.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 16. Februar.

— (Predigten in den evangelischen Kirchen A. B.) Sonntag den 17. d. predigen: in der Pfarrkirche um halb 10 Uhr Stadtprediger Köber; in der Spitalkirche um 11 Uhr Stadtprediger Schuster; in der Johanniskirche um 11 Uhr Stadtprediger Wagner.

— (Confirmation.) Zur diesjährigen Confirmation findet die Aufnahme für Mädchen Mittwoch den 20. d. M. und für Knaben Donnerstag den 21. d. M., jedesmal von 9—12 Uhr Vormittags, in der ev. Pfarramts-Kanzlei statt.

Zugelassen werden ev. Junglinge A. B., welche das 15. und Mädchen, welche das 14. Lebensjahr bis spätestens den 1. November l. J. erfüllen.

Vorzulegen sind: das leterhaltene Schulzeugniß und, wenn die Betreffenden nicht hier geboren sind, beziehungsweise nicht hier getauft wurden, der Taufschein.

— (Albert Krz von Straußenburg sen. †.) Kurz vor Schluß unseres Blattes ist uns die Trauerkunde zugekommen, daß der Landes-Advocat, Rath der ev. Landeskirche A. B. und Magnatenhaus-Mitglied Albert Krz v. Straußenburg sen. in den heutigen Nachmittagstunden nach längerem schweren Leiden aus dem Leben geschieden ist.

Durch den Hintritt Albert Krz v. Straußenburg's hat unser öffentliches und geliebtes Leben eine seiner sympathischsten Gestalten verloren. Nicht blindes leidenschaftliches Anstürmen, sondern Besonnenheit, Ueberlegung, weise Ermägung, in den bewegtesten Zeiten Bewahrung kalten Blutes waren die Eigenschaften, die ihn in hohem Maße befähigten, zielbewußt für das Wohl seines Volkes, an dem er mit jeder Faser seines Herzens hing, mit Erfolg zu wirken.

— (Widmung.) „Zum Andenken an die stets liebevolle und aufrichtige „Elise Seraphin“ widmet 10 Kronen für den Mädchen-Schulsaal eine seit der Kindheit Tagen sie hochschätzende Freundin.“ Es bestätigt den Empfang mit innigem Danke Josefine Vielz, Vereins-Vorsteherin.

— (Aus der Theater-Kanzlei.) Sonntag den 17. d. wird als Nachmittags-Vorstellung die kürzlich aufgeführte Operette „Die Prinzessin von Trapezunt“ bei bedeutend ermäßigten Preisen gegeben. — Als Abend-Vorstellung gelangt als Erstausführung die überaus lustige neue Faschingsposse in 3 Acten „Der Amerika-Sepp“ von Hans Felsinger.

Montag den 18. d. findet, wie bereits erwähnt, der Benefice-Abend des Regisseurs und Schauspielers Herrn Leopold Bauer statt. Zur Aufführung gelangt zum ersten Mal Max Halbe's „Jugend“, ein Liebesdrama in 3 Aufzügen. — Dienstag den 19. d. M. kommt das historische Lustspiel „Anna-Lise“ als Benefice der Cassierin Frl. Paula Richter. Den „Fürst Leopold“ spielt Herr Richard Feistl.

Wochen-Reperioir: Mittwoch den 20. d.: „Die Landstreicher.“ — Donnerstag den 21. d.: „Der Vagabund.“ Benefice L. Herzfeld. — Samstag den 23. d.: „Der Star.“

— (Der Verein jüngerer Kaufleute in Hermannstadt) hat am 14. d. seine Generalversammlung abgehalten. Nach Begrüßung der zahlreich erschienenen Vereinsmitglieder durch den Vorstand Max Cziegler und nach Erledigung des durch den Obmann Victor Fauernig erstatteten Berichtes über die Vereinsthätigkeit im verflossenen Jahre, sowie des Voranschlages für das Jahr 1901, wurde der neue Ausschuß gewählt, und zwar: zum Vorstand: Max Cziegler, Beamter der Bodencreditanstalt; zum Obmann: Fritz Schmidt, Procurist der Handelsgesellschaft „Concordia“; zum Schriftführer: Johann Weindel jun., Mitsch der Firma Johann Weindel; zum Cassier: Karl Engler, Buchhalter der Firma Jos. Drottsch; zum Bibliothekar: Georg Bömer, Buchhalter der jäh. Nations-Universität; zu Ausschußmitgliedern: Karl Graef, Chef der Firma Karl Graef, Buchhandlung; Hans Göckl, Geschäftsführer der Firma Karl F. Fiedel; Gustav Weindel, in Firma Johann Weindel; Franz Conradt, in Firma Ludwig Fuchs; — zu Ersahmännern: Gustav Jakob, in Firma Karl Scherer & Söhne; Adolf Dengel, in Firma Andreas Rieger; — zu Rechnungs-Revisoren: Karl Niedermayer, in Firma Joh. Weindel; Othmar Trentina, in Firma J. B. Miffelbacher sen.

Am Schlusse der Versammlung dankte der Vorsitzende den Mitgliedern für ihr Erscheinen und gab dem vollauf berechtigten Wunsche Ausdruck, daß nun doch auch alle Chefs und älteren Angestellten, durch den Beitritt als ordentliche Mitglieder, dem Vereine ihre Unterstützung angeheihen lassen möchten, ganz besonders mit Rücksicht darauf, daß sich der Verein jüngerer Kaufleute die Förderung der allgemeinen und sachlichen Bildung des jungen Nachwuchses als ernst zu erstrebendes Ziel gesetzt hat.

Um den hohen Anforderungen, die gegenwärtig an die Kaufmannschaft im Allgemeinen gestellt werden, zu genügen, ist der Anschluß der jüngeren Vertreter derselben an die älteren, erfahreneren Kaufleute befalls gemeinamen, zielbewußten Wirkens unbedingt notwendig.

— (Concert der Militär-Musik.) Morgen Sonntag, den 17. d. wird eine Abtheilung der Zweier-Regiments-Musik in der Restauration Stadtpark concertiren. — Beginn 7 Uhr Abends. — Eintritt 40 Heller.

— (Strenge Kälte.) Nach neuerlichem Schneefall ist hier wieder empfindliche Kälte eingetreten. Das Thermometer zeigte heute Früh im Freien 18 Grad.

— (In Habermann's Grandbierhalle) wird morgen Sonntag den 17. d. die Brassovianische Kapelle bei freiem Eintritt spielen. Beginn 7 1/2 Uhr Abends.

— (Die neuen Banknoten.) Ueber die preisgekrönte Skizze des Malers Ladislaus Hegedüs für die neuen Banknoten werden folgende Details bekannt: Die neuen Banknoten haben einen rötlich-braunen Grund, von dem sich das Reffin dunkelblau abhebt. Auf der Seite mit ungarischem Text steht rechts ein Landmann mit typischen, doch keineswegs schablonenhaft gezeichneten Zügen, auf eine Sense gestützt. Zu seinen Füßen landwirthschaftliche Producte und neben ihm in einem Kreise ein Pferdewagen. Der Ackerbau und die Thierzucht symbolisirend. Links unter dem ungarischen Wappen ist eine Frauengestalt mit kleinen Kindern als Allegorie der Familie gezeichnet. Auf der österreichischen Seite befinden sich der Doppeladler und die Familiengruppe links, während die Figur eines Arbeiters, der einen Hammer auf dem Anloß ruhen läßt, als Darstellung der Industrie rechts angeordnet ist. Auch hier sind die Allegorien des Handels und der Kunst um die Hauptfigur gruppiert. Der Text der österreichischen Seite ist in acht Sprachen gehalten.

— („Eine revoltirende Gemeinde.“) Von zuständiger Seite erhält die „Bud. Corr.“ folgende Mittheilung: In einem Budapester ungarischen Blatte war am 3. d. unter dem Schlagworte „Eine revoltirende Gemeinde“ erzählt worden, daß die Bevölkerung der Gemeinde Balaamare des Krasso-Sörömyer Comitats, weil ihr wegen angeblicher Mißbräuche die bisher gewährte Erlaubniß, im Walde Reiser zu sammeln, entzogen wurde und mehrere Personen auch mit Gefolgschaft belegt wurden, in den Forst einbrach und dort Verwüstungen vornahm, nachdem sie die drei Heger, die sich ihr entgegenstellten, niederschlug. Die von dem Forstbeamten Zimanyi verständigte Gendarmerie habe hierauf eine aus vier Mann bestehende Patrouille entendet, welche die Menge zum Auseinandergehen aufforderte, wobei aber die erregte Menge die Gendarmen angriff, welche dann auf die Angreifer schossen.

In Folge der Schüsse haben Octavian Murcin, Theodor Martinescu, Nicolae Prosteanu und Auon Nugarian schwere, zehn Personen aber leichtere Verwundungen davongetragen. In Folge dieser Zeitungs-meldung wurde eine Untersuchung durchgeführt, wobei sich ergab, daß die ganze Geschichte erfunden sei. In der Gemeinde Balaamare hat die Gendarmerie von ihren Waffen nicht nur keinen Gebrauch gemacht, sondern die Intervention der Gendarmerie ist heuer überhaupt gar nicht notwendig gewesen.

— (Der arme Reiche.) Vor dem Strafrichter des Bezirksgerichtes Währing (Wien) hatte sich jüngst der Private Josef Galbritter wegen leichter Körperverletzung zu verantworten. Bei Abnahme der Generalien wurde, wie üblich, an den Angeklagten die Frage gerichtet, ob er Vermögen besitze. Galbritter verneinte diese Frage. — Richter: Sie sind ja mehrfacher Hausbesitzer, wie aus den Acten hervorgeht? — Angeklagter: Das schon, Herr Richter. In Währing hab' ich sechs Häuser, in Favoriten vier und in anderen Bezirken hab' überall a paar stehen. — Richter: Nun also, da kann man ja annehmen, daß Sie etwas Vermögen besitzen? — Angeklagter: Meine Häuser sind aber stark verschuldet, so daß sie mir gar nix tragen. Der Angeklagte, der beschuldigt war, eine seiner fünfundsünfzig, in den verschiedenen Häusern beschäftigten Hausbesorgerinnen mißhandelt zu haben, wurde übrigens freigesprochen.

— (Kunst-Mittheilungen.) Die „Lichtung“ (la Clairière), ein fünfactiges Schauspiel von Maurice Donnay und Lucien Descaevs, dessen Bekanntheit dem Berliner Publicum eine Matinee im Residenz-Theater vermittelte, vermochte keinen tiefen Eindruck zu machen. Die Arbeit — eine socialpolitische Plauderei in fünf langen Acten — schildert das Schicksal einer kleinen Colonie, die von einigen begeisterten Socialisten nach communisistischen Principien gegründet, im Laufe des Stückes zum Oedachlosen-Nihil wird, aber nur Zuwachs von den Ungläublichen erhält, die sich dem Kampfe mit den Vorurtheilen der „Gesellschaft“, also der Außenwelt, nicht gewachsen fühlen. Da ist das arme verführte junge Mädchen, da ist der in freier Liebe lebende Arzt, dessen frühere unglückliche Ehe geistlich nicht getrennt werden kann. Die kleine Colonie kämpft tapfer gegen ihre Abhängigkeit von der Außenwelt, aber mit weniger Glück gegen die Schwächen der eigenen Mitglieder, besonders die kleinen und großen Eiferfüchtelien der geschwägigen Weiber. Gegen Schluß des Stückes hat man die Gewißheit, daß die Colonie nicht fortbestehen kann und die Dichter verweisen tröstend auf die kommenden Geschlechter, die für diese Ideen reifer sein würden. — Die Vertheuerung der Gemäldeammlung Georges Feydeau, die am 11. d. M. im Hotel Drouot erfolgte, gestaltete sich zu einer wahren „Pariser Sensation“ da die drei Säle, die für die Auction vorbehalten waren, bis auf das letzte Plätzchen von Anfang bis zu Ende gefüllt blieben. Der Gesamtverlös betrug 513.000 und mit dem Zuschlage von 10% 564.300 Francs. Von den 30 Landschaften Boudin's erzielten nur die „Waldblickung“ 10.000, „Benedig, la Salute von San Giorgio“ 14.000, „Rotterdam“ 9000 Francs, alle anderen weniger. Zwei Corots: „Letzte Strahlen“ und „Der Thurm“ wurden mit 11.000 bzw. 18.000 Francs bezahlt, „Die Amateurs“ Daumiers mit 16.000, Flabey's „Hafen“ mit 11.500, Jongkind's „Canal in Holland“ und „Rue de l'Abbe de l'epée“ mit 9.100 bzw. 10.000 Francs. Monet's „Reif“ und „Klatschrofen-Feld“ 12.100 bzw. 9000 Francs, Pissaro's „Seefläche im Nebel“ 11.000 Francs. Der eigentliche Triumphator der Auction war Lisleu, dessen „Bride von Moret“ bis auf 31.000 Francs getrieben wurde und dessen andere Werke durchwegs ansehnliche Preise erzielten.

— Das schmackhafteste Tichwasser ist das „Krisztály“ der St. Lucas-bader Bergquelle, welches von mehreren Hundert Ärzten als gesundes Mineralwasser empfohlen ist.

— (Ein Artistenroman.) Im December 1899 erregte eine Entführungsgeschichte, die in Varietäten spielte, einiges Aufsehen. Die 17-jährige Chansonetten-Sängerin Mizzi Stoll, recte Teplitz, damals mit ihrer Mutter auf einer Tournee durch Böhmen begriffen, sollte am zweiten Weihnachtstag in Pilsen ihr Benefice feiern. Die sollte am zweiten Weihnachtstag in Pilsen ihr Benefice feiern. Die sollte am zweiten Weihnachtstag in Pilsen ihr Benefice feiern.

— (Die Tragödie eines Dreizehnjährigen.) Den folgenden erschütternden Vorfall meldet man aus Schwefingen in Baden: Ein Knabe von dreizehn Jahren spielte mit einem geladenen Revolver. Plötzlich entlud sich die Waffe, deren Kugel das danebenstehende 3-jährige Brüderchen des Knaben traf und tödtete. In seiner Verzweiflung ergriff der unglückliche Schütze von neuem den Revolver, lud ihn und richtete ihn auf sich selbst. Im nächsten Augenblick brach er zusammen. Die Kugel hatte ihn in's Herz getroffen.

— (Die Temperatur einer Acetylenflamme) ist bisher recht verschieden geschätzt worden, und zwar von 2100—2420 Grad. Die Versuche haben theilweise sogar nur einen Werth von 1400 Grad ergeben. Jedenfalls sind einige Theile der Flamme so heiß, daß sie den Schmelzpunkt des Platins übersteigen. Nun hat der englische Physiker Nichols neuerdings sorgfältige Messungen mittelst Apparates

angestellt, der aus feinem Platin- und Platinrhodium-Draht bestand. Es ergab sich die Temperatur des heißesten Theiles der Acetylenflamme zu 1920 Grad, während die einer gewöhnlichen Gasflamme in einer gleichartigen Prüfung die Temperatur von 1780 Grad zeigte, die auch noch einige Grade über dem Schmelzpunkte des Platin liegt.

(Eine schlagfertige Primadonna.) Eine Episode, die an die kräftigsten „Schläger“ der unvergeßlichen Gallmeyer erinnert, wird aus Wien vom 14. d. berichtet: Im Theater an der Wien kam es heute nach Schluß der Vorstellung zu einem großen Standal. Die Operettensängerin Anna Dirks vermisste eine Perlenkette und behauptete, daß sie von den Theaterarbeitern gestohlen worden sein müsse. Der Theatermeister nahm sich der Arbeiter an, und es ereignete sich eine Scene, bei der die Sängerin sich derart ereiferte, daß sie dem Theatermeister zwei Ohrfeigen versetzte. Die Theaterarbeiter wollten auf die Sängerin eindringen, aber der Polizeicommissär legte sich in's Mittel und verhinderte weitere Gewaltacte, indem er sagte, daß die beiden Parteien auf dem Klagewege ihr Recht suchen mögen. Da die Perlenkette nicht gefunden wurde, und auch der Gatte der Sängerin, Baron Hammerstein, auf der Bühne erdient, so wiederholten sich die Auftritte, bis die Intervention des Polizei-Commissärs der Sache ein Ende machte.

(Neue englische Geldstücke.) Die englische Münze ist bereits damit beschäftigt, neue Geldstücke mit dem Bildnisse Eduard's VII. zu prägen. Der Kopf des Herrschers ist auf den Münzen nach rechts gewendet. Nach einer alten englischen Tradition muß nämlich der Kopf des Herrschers auf den Münzen nach rechts blicken, wenn der seines Vorgängers sich nach links wendet, und umgekehrt.

(Eine Rothschild-Erinnerung.) Als der Begründer des berühmten Bankhauses in Frankfurt am Main eines Tages spazieren ging, sprach ihn ein alter, jüdischer Bettler um ein Almosen an. Der Mann sah aber derartig unjauber aus, daß dem alten Rothschild direct über wurde. Rasch ging er weiter, indem er dem Manne zurief: „Schreib mir einen Brief, an mich persönlich adressirt, worin Ihr mich an diese Begegnung erinnert, dann sollt Ihr eine Unterstützung haben.“ Am anderen Morgen brachte man Rothschild, wie gewöhnlich, einen ganzen Stoß Bettelbriefe. Mit kühnem Griff, und ohne die Briefe zu öffnen, hatte Rothschild sofort das Schreiben seines neuen Schützlings heraus. Auf einem Couvert stand nämlich: „An den hochwohlgeborenen Herrn Baron von Rothschild zum persönlichen Erbverbrechen.“ (Aus der Münchener Jugend“).

(Ein wahrer Schatz) für die Menschheit ist die Zoltan-Salbe, über welcher sich zahlreiche, auch aus den vornehmsten Gesellschaftskreisen mit der größten Anerkennung äußern. So: Graf Auersperg, Baronin Hippolit, Gräfin Karoline von Rapp-Daun, Graf Györfy, Baron Markotich, Graf Keglevich, Josef Ritter v. Weilenhüller, Graf Koloman Nyari u. c. alle schreiben, daß diese wunderbare Mittel ihr altes Gicht- und Rheumaleiden nach einigemaliger Einreibung heilte. Eine Flasche dieser vorzüglichen Salbe ist um 2 Kronen in der Apotheke B. Zoltan, Budapest, V. S. tar-uteza zu haben.

(Ein berühmter Bauchredner.) In Lyon starb vor einigen Tagen im Alter von 91 Jahren ein Mann, der bereits durch ein Bauchrednerkunststück, das man heute in jedem Specialitätentheater sehen kann, in ganz Europa die Sensation erregte. Der Mann hieß Valentin Dewaßhewaeje und stammte aus Pyres in Belgien. Weltberühmt war er unter dem Namen „Monsieur Valentin“ oder „Der Mann mit der Puppe“. Er war ein ausgezeichnete Bauchredner und führte stets eine Gliederpuppe aus Wachs mit sich, die die Gestalt eines 5-6-jährigen Mädchens hatte, die sich in so natürlicher Weise bewegte, daß man sie für ein lebendes Wesen halten konnte. Monsieur Valentin unterließ sich mit seiner Puppe, und wenn sie unartig war, steckte er sie in einen Sack. Die Illusion war so vollständig, daß einmal in einer französischen Provinzstadt das Publicum gegen die Handlungsweise des „graunamen Vaters“ stürmischen Protest erhob. Die berühmtesten Theaterkritiker widmeten Monsieur Valentin und seiner Puppe spaltenlange Besprechungen, und Larouffe, der französische Brodhäus, machte ihn unsterblich, indem er seiner bei dem Worte „poupee“ in ausführlicher Weise Erwähnung that.

(Ein Frauenduell in der spanischen Lebewelt.) Aus Madrid schreibt man: Die schönen Meeresgestirne von Cadix waren soeben Zeugen eines sehr seltenen Schauspielers. Zwei reizende Spanierinnen hatten sich zum Duell herausgefordert und, bis zum Gürtel entblößt, das blinkende Floret in den weißen Händen, stürmten sie aufeinander ein. Auch die Zeugen des Duells waren schöne Frauen, alle

zusammen wohlbekannt in der lustigen Lebewelt der zweiten andalusischen Hauptstadt. Der Streit zwischen den beiden Rivalinen hatte in einem vornehmen Restaurant im chambre séparée begonnen; und wie bei Herren oft Frauenröcke den Zankapfel bedeuteten, so hieß es hier „cherchez l'homme“. Es war einer der begehrenswerthesten und reichsten Jünglinge der Stadt, um den die Dämchen mit ihrem heißen Blut aneinander gerietzen. Anfangs fielen bissige, anzügliche Worte, und dem Worte folgte die That. Die Damen gerietzen sich ganz profaisch, ungeachtet der künstlerischen Frisuren, in die Haare. Eine derartige gegenseitige Beleidigung konnte natürlich nicht ungerächt bleiben, und eine Forderung in aller Regel fand für den nächsten Tag statt. Auf dem weißen Strande standen sich nun die müthigen und verliebten Duellantinen gegenüber und suchten sich die scharfe Spitze des Florets in die Brust zu stoßen. Schon rieselten einige Tropfen Blutes, als sich plötzlich der Gouverneur in Begleitung eines Gendarmen-Officiers einfand und als ausgesprochener Feind solcher Art von „Frauenbewegung“ dem Streit schnell ein Ende bereite.

(Kleine Mittheilungen.) Verloren wurde ein Poesiebuch; abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Original-Telegramme.

Budapest, 16. Februar. Die Arbeitslosen veranstalteten gestern einen Demonstrationsumzug, wobei sie zahlreiche Auslagenfenster einschlugen. Es kam zum Handgemenge mit der Polizei, welche blank zog, wobei beiderseits zahlreiche Verwundungen vorkamen. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen.

Wien, 16. Februar. Mit überaus feierlichem Gepränge fand in Anwesenheit Seiner Majestät, der Erzherzoge, Wirbenträger und Minister die Einsegnung der Leiche Milan's statt. Bei der Ueberführung zum Bahnhofs schritt Seine Majestät mit den Anwesenden hinter dem Sarg. Nach Einwaggonirung des Sarges machte der Patriarch über den Waggon das Zeichen des Kreuzes, worauf derselbe um 5 Uhr 10 Minuten Abends aus der Halle fuhr.

Neueste Nachrichten.

Wien, 15. Februar. Das Präsidium des Abgeordnetenhauses wird wahrscheinlich am nächsten Montag vom Kaiser wieder in Audienz empfangen werden, um dem Monarchen die Loyalitätskundgebung des Abgeordnetenhauses zu übermitteln.

Prag, 15. Februar. Die „Politik“ meldet aus Wien: Wie verlautet, gedenkt Präsident Graf Wetter die Entscheidung dahin zu treffen, daß die nichtdeutschen Einkäufe zwar verlesen, aber nicht dem Protocoll einverleibt werden. Die Jungehehen bestehen sowohl auf der Verlesung, als auch auf der Protocollirung, die Deutschen sind dagegen.

Krafsau, 15. Februar. Das hiesige Blatt „Naprod“ meldet aus glaubwürdiger Quelle, daß das Kriegsgericht in Kiew sieben Studenten, die wegen der Unruhen an der Hochschule zum Militär verurtheilt wurden, zum Tode verurtheilt habe, weil sie den Fahnenstich nicht leisten wollten. Es verlautet, daß der Czar die Verurtheilten zur Deportation nach Sibirien begnadigen werde.

London, 15. Februar. Die conservativen Blätter besprechen die Thronrede in günstiger Weise. „Daily News“ dagegen sagen, die Rede sei schwach, unwirksam und nicht zufriedenstellend. London, 15. Februar. Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Johannesburg vom 14. d. gemeldet: Dienstag Nachts versuchte eine starke Boeren-Abtheilung die Wasserleitung zu zerstören, wurde aber nach heftigem Kampfe gezwungen, sich zurückzuziehen. Die Boeren hatten drei Tode und 23 Verwundete, die Engländer einen Todten und drei Verwundete.

Fremden-Liste vom 17. Februar.

Hotel Römischer Kaiser. Dr. Popp, Advocat, von Lugos; Regrutin, Professor, von Blasendorf; Frau Sados, Privatier, Wirt, Inspector, Gahn, Fischer, Kaufleute, von Budapest; Balassa, Kaufmann, von Fünfkirch; Teuschländer, Kauf-

mann, von Kronstadt; Korff, Kaufmann, von Berlin; Schwarz, Kaufmann, von Sillein; Hartig, Kaufmann, von Klausenburg; Mlad, Svig, Kaufleute, von Trief; Kleinberger, Bernlocher, Jung, Kohn, Frankenstein, Komlosy, Kaufleute, von Wien. Hotel Welger. Bafay, Beamter, von Usnad; Fried, Beamter, von Algyogy; Zubaj, Beamter, Hedwig, Beamter, von Sudaev; Martoncsok, Deconom, Kovacs, Deutsch, Beamte, von Szamos-Ujvar; Panty, Beamter, von Tokos; Feinifer, Beamter, Nagy, Privatier, von Banffy-Gunpad; Mayer, Privatier, von Bistritz; Bafin sammt Gattin, Schmied, von Kineen; Adler, Kaufmann, von Maros-Basarhely.

(Eingefendet.)

Foulard-Seide 65 Kreuzer

bis fl. 3.65 per Meter für Blousen und Roben, sowie „Henneberg-Seide“ in Schwarz, weiß und farbig von 65 Kreuzer bis fl. 14.65 per Meter. An Jedermann franco und versollt in's Haus. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hofl.), Zürich.

Champagner Marke „Trilby“

Niederlage bei Ludwig Fuchs, Hermannstadt. [168] 5-8

KLEINO-ELYSE BESTER SCHES ELYSE BESTER CHAMPAGNER

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer.

Sonntag den 17. Februar 1901:

Nachmittags-Vorstellung bei ermäßigten Preisen:

Die Prinzessin von Trapezunt.

Komische Operette in 3 Acten. Deutsch von Julius Hopp. Musik von J. Offenbach.

Abends 7 Uhr:

VIII. Abonnement.

Der Amerika-Sepp.

Falschingspöcke in 3 Acten von Hans Jessinger.

Montag den 18. Februar 1901:

Abonnement

Benefice des Schauspielers und Regisseurs Leopold Bauer:

Jugend.

Liebesdrama in 3 Acten von Max Halbe.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 15. Februar.

Table with 2 columns of financial data including Gold-Rente, Kronen-Rente, St.-Eis.-Anl. i. Gold, etc.

Wechselstube

der Bodencreditanstalt in Hermannstadt.

Ausführung

aller Bank- und Wechselgeschäfte

zu coulantem Bedingungen.

Auskünfte kostenfrei. (169) 49

Sz. 4676/1900. tlkv. [125] 1-1

Arverési hirdetményi kivonat.

A nagyszabeni kir. törvényeszk mint telekkönyvi hatóság közhírré teszi, hogy Brezu J. Éva képviselve Harsány P. László ügyvéd által végrehajtatónak Iván Miklós végrehajtást szenedve ellet 42 Kor. 52 fillér tökékövetelés és jár iránti végrehajtási ügyében a nagyszabeni kir. törvényeszk (a nagyszabeni kir. járásbíró) területén lévő Czód községben és határában fekvő a czódi 108. sz. tjkvben A. 7-1-6. rend, 124, 125, 1117, 1726/2, 2423, 2424, 2425, 2709, 2197. hr. sz. alatt foglalt 1/2 részben Iván Nicolae és 1/4 részben neje szül. Hensiu Nicolae végrehajtást szenedvöt illető 1/2 részére az árverés 424 Kor., 5 Kor., 14 Kor., 62 Kor., 81 Kor. és 38 Koronában ezennek megállapított kikáltási árban elrendelte és hogy a fenebb megjelölt ingatlan-részek az 1901. évi március hó 4-ik napján, délelőtt 9 órakor, Czód község hivatali helyiségében megtartandó nyilvános árverésen a megállapított kikáltási áron alól is eladattni fognak.

Arverezni szándékozók végrehajtató kivételével tartoznak a jószágtenteként eladandó ingatlanrészek becsárának 10 %-át készpénzben, vagy az 1881. LX. t.-cz. 42. §-ában jelzett árfolyammal számított és az 1881. évi november hó 1-én 3333. szám alatt kelt m. kir. igazságügyministeri rendelet 8. §-ában kijelölt óvadékképes értékpapirban a kikültött kezéhez letenni, avagy az 1881. LX. t.-cz. 170. §-a értelmében a bánatpénznek a bíróságnál előleges elhelyezéséről kiállított szabályszerű elismervényt átszolgáltatni.

Nagy-Szeben, 1901. évi február hó 8-án.

A kir. törvényeszk mint telekkönyvi hatóság, Dr. Olescher, kir. törv. bíró.

Haus-Verkauf.

Das Haus Margarethengasse Nr. 11 ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres dort zu erfragen. (126) 1-1

Sz. 730/1900. végreh. [123] 1-1

Arverési hirdetmény.

Alulirt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezennek közhírré teszi, hogy a nagyszabeni kir. járásbíró 1899. évi V. 201/3. számú végzése következtében Dr. Greskovits Vilmos nagyszabeni ügyvéd által képviselt nagyszabeni Elges W. Frigyes javára nagyszabeni Roubitesek Gyula ellen 56 Kor. s jár. erejéig 1900. évi november hó 26-án fogantatott kielégítési végrehajtás útján le- és felülfoglalt és 766 Kor. 41 fill.-re becsült következő ingóságok, u. m.: külföldi szijgyártóru és egregek nyilvános árverésen eladattnak.

Mely árverésnek a nagyszabeni kir. járásbíró 1899. V. 201/4. sz. végzése folytán 56 Kor. tökékövetelés, ennek 1898. évi november hó 14-ik napjától járó 5% kamatai, eddig összesen 50 Kor. 66 fillérben birólag már megállapított költségek erejéig Nagy-Szebenben „Kälbergasse“ 2. sz. alatt leendő eszközzésére 1901. évi február hó 23-ik napjának délelötti 9 óra határidőül ki-tűzetik és ahoz a venni szándékozók oly megjegyzéssel hivattak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t.-cz. 107. és 108. §-a értelmében készpénzfizetés mellett a legtöbbet igézőnek, szükség esetén becsáron alul is el fognak adattni.

A mennyiben az elárverezendő ingóságokat mások is le- és felülfoglaltatták és azokra kielégítési jogot nyertek volna, ezen árverés az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §. értelmében ezek javára is elrendeltetik.

Nagy-Szeben, 1901. évi február hó 7-én. Philp Gusztáv, kir. bír. végrehajtó.

Gine seit kurzer Zeit in einem Neubau eröffnete Gemischtwaaren-Handlung

(vorausichtlicher Zukunftsposten) ist wegen eingetretener Erkrankung des Eigenthümers zu vermietzen, eventuell sammt dem Hause zu verkaufen. Näheres bei der Administration dieses Blattes. (91) 2-3

Búza-, vöröslóher-, takarmányrépa- és tavaszi búkkönym-eladás.

A fogarasi m. kir. állami ménésbirtok 1900. évi terméséből származó

- 1000 métermáza búza, 505 vöröslóhermag, 18 „Mammuth“-répamag, 40 „tavaszi búkkönym

folyó évi február hó 23-én, délelött 10 órakor a ménésbirtok igazgatóságánál Fogarason megtartandó zárt írásbeli ajánlati versenytárgyalás útján el fog adattni. A részletes árverési, illetve eladási feltételeket venni szándékozónak a ménésbirtok igazgatósága díjmentesen megküldi. [96] 1-1

Budapest, 1901. február hó. Földmivelésügyi m. kir. minister.

Frische Donau-Fische: Waller, Fogos, Karpfen

sind jeden Tag bei mir zu haben. Per Post werden Bestellungen prompt versendet und in loco auch in's Haus zugestellt. [77] 2

Achtungsvoll A. L. Halpern, Wagnergasse Nr. 3 im Gäl'schen Hause.

Haus-Verkauf in Vizakna.

Das Haus in unmittelbarer Nähe des Bades in Vizakna sub Haus-Nr. 93 ist zu annehmbarbarem Preise zu verkaufen. Auskunft erteilt aus Gefälligkeit Kronberg in Vizakna oder der Eigenthümer selbst Amand Kremnitzky, Obergeringieur in Akna-Szlatina (per Mára-maros-Sziget). [107] 3-3

Haus-Verkauf.

Ein Haus auf gangbarem Posten in der Oberstadt ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei der Administration dieses Blattes. [122] 1-3

Schöne Wohnung

rückwärts im Hofe sammt Garten und separatem Hof, bestehend aus mehreren Zimmern, Küche und Zugehör, vom 1. März l. J. zu vermietzen Elisabethgasse Nr. 40. [124] 1-1

Sehr gute Mittag- und Abendkost

in und außer dem Hause zu haben vom 1. März an bei Karl Binder's Witwe, Brukenthalgasse Nr. 36, I. Stock. [94] 2-3

Tüchtiger

Specerei-Commis

mit guten Zeugnissen, der außer den 3 Landesprachen auch der sächsischen vollkommen mächtig ist, sucht Posten per 1. März für Hermannstadt oder Umgebung. Etwaige Anfragen bitte unter „M. J. Tüchtig“, Resitza, Poste restante. [115] 2-3

Zu kaufen gesucht wird ein Haus

in der Unterstadt (Burgergasse, Schmiedgasse, Saggasse, Elisabethgasse u. c.). [117] 2 Adressen übernimmt aus Gefälligkeit zur Weiterbeförderung die Administration dieses Blattes.

### Bestes, vollkommen trockenes, billigstes Buchen-Brennholz ungeschwemmt,

per Meterklasten 11 fl. 50 kr. ab Magazin, mit Zustellung in's Haus 12 fl., — geschnitten in's Haus gefeilt 13 fl. 50 kr., — geschnitten und gespalten in's Haus gefeilt 14 fl. Bestellungen nimmt entgegen Joh. J. Keil, Mehl-Niederlage, Grosser Ring II, G. Orendt und W. Feiri, Heltauergasse 45, Josef Schwarz, Kaufmann, Saggasse 8, Karl Mühlsteffen, Färbergasse 19.

**Karl Roth,**  
Reussbachgasse Nr. 7.

**KWIZDA FLUID**  
Marke der Schlange  
**TOURISTEN-FLUID**  
Von Touristen Radfahrern und Reitern mit Erfolg angewendet zur Stärkung und Wiederherstellung nach größeren Touren.  
PREIS 1 FLASCHE K. 2.—, 1/2 FLASCHE K. 1.20—  
HAUPT-DEPOT:  
**KREISAPOTHEKE KORNEUBURG BEI WIEN**

**CHEMISCHES INSTITUT DER KU UNIVERSITÄT**

**KRISTÁLY**  
SZT. LUCASBADER BERGQUELLE  
IST EIN SEHR REINES  
DOPPELT KOHLENSAURES  
**MINERALWASSER**  
ZU HABEN  
IN SPEZEREILADEN,  
CASHAUSERN  
UND  
WAGGON-RESTAURANTS

Das beste und billigste Mineralwasser. Von mehreren Hundert hervorragenden Aerzten empfohlen. (979) 12

**Nichters Unter-Bain-Crepeller**  
Liniment. Capsici compos.  
ist ein altbewährtes Hausmittel, welches seit mehr als 30 Jahren als zuverlässige Gewandlung bei Gicht, Rheumatismus und Gelenksentzündungen angewendet wird.  
Warnung: Minderwertiger Nachahmungen wegen sehe man beim Einkauf stets nach der Schutzmarke Nicker und der Firma Nichters. — Zum Preise von 50 h., Nr. 1.40 und Nr. 2.— vorräthig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei Josef v. Zörög, Apotheker in Budapest.  
F. Ad. Nichters & Cie., k. u. k. Hof-Handelshaus.

Unentbehrlich und unübertroffen, in der Wirkung unfehlbar.  
**Weltartikel, Export nach allen Ländern.**  
**CHIEF-OFFICE 48. BRIXTON-ROAD, LONDON S. W.**  
Die verlässlichsten, besten und in der ganzen Welt gerühmten und gesuchtesten Hausmittel sind Apotheker

**A. Thierry's Balsam.**  
Unübertroffen gegen alle Brust-, Lungen-, Leber-, Magen- und alle inneren Krankheiten. Aeusserlich das erfolgreichste (913) 15-25

**Wundheilmittel.**  
Echt nur mit der in allen Culturstaaten registrierten grünen Nonnen-Schutzmarke und Kapselverschluss mit eingepprägter Firma: Allein echt. — Jahresproduction nachweisbar 6 Millionen Flacons. — Per Post franco 12 kleine oder 6 Doppel-Flacons 4 Kronen. — Ein Probe-Flacon nebst Prospect und Verzeichniss der Depôts aller Länder der Erde 1 Kroue 20 Heller. — Versendung nur gegen Voranweisung des Betrages.

**A. Thierry's Centifolien-Salbe**  
(genannt Wundersalbe), von unerreichter Zugkraft und Heilwirkung! Macht Operationen zumeist überflüssig. Mit dieser Salbe wurde ein 14 Jahre alter, für unheilbar gehaltener Beinfrass, neuerdings sogar ein 22 Jahre altes schweres, krebserregendes Leiden geheilt! Wirkt antiseptisch und rasch Linderung und Kühlung und gänzliche Heilung bringend bei Entzündungen und Wunden aller Art. Wirkt rasch erweichend und vertheilend und befreit zuverlässig von noch so tief eingedrungenen Fremdkörpern aller Art. — Ein Tiegel franco für 1 Kroue 50 Heller nur gegen Voranweisung des Betrages. Bei grösseren Aufträgen billiger. — Nachweisbare Jahresproduction 100.000 Tiegeln.

Ueber beide Mittel liegt ein ganzes Archiv von Attesten im Originalen aus allen Ländern der Erde zur Einsicht auf. — Man vermeide Imitationen und achte auf die auf jedem Tiegel eingepprägte Firma: Apotheke zum Schutzengel des A. Thierry. Wo kein Depot ist, lasse man sich nicht zum Ankauf von Fälschungen oder angeblich gleichwertigen Zubereitungen überreden, sondern bestelle direct und adressire an:

Apotheker **A. Thierry's Fabrik in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.**  
(Lieferant des österr. k. k. Staatsbeamten-Verbandes). — (Contractor of the War-Office and the Admiralty, London.)

### Zwei Häuser,

darunter ein Neubau auf der Conrad'schen Wiese, günstig gelegen, sind aus freier Hand vortheilhaft zu verkaufen.

Näheres zu erfragen bei der Administration dieses Blattes. (90) 2-3

**Schlesische Leinwand!**

1 Stück	breit, 20 Meter lang.	Gebirgsleinwand	fl. 2.80
1 "	" " " "	Bauernleinwand	fl. 3.10
1 "	" " " "	Kraftleinwand	fl. 3.70
1 "	" " " "	Hausteinwand	fl. 4.80
1 "	" " " "	Flachsleinwand	fl. 6.70
1 "	" " " "	Oxford oder Bettzeug	fl. 4.40
1 "	" " " "	Betttücher	fl. 4.20

Für gute Waaren und richtiges Maß wird garantiert.  
Muster franco und gratis. Versandt per Nachnahme.

**Johann Stephan,**  
Freudenthal, Oesterreichisch-Schlesien.  
(576) 29-50

**Gute Uhren billig!**  
Mit 3-jähr. schriftl. Garantie versch. an Private

**Hanns Konrad,**  
Uhren-Fabrik und Goldwaaren-Exporthaus  
Brüx (Böhmen).

Gute Nidel-Remontoir-Uhr fl. 3.75.  
Echte Silber-Remontoir-Uhr fl. 5.80.  
Echte Silberkette fl. 1.20.  
Nidel-Wafer-Uhr fl. 1.95.

Meine Firma ist mit dem k. k. Adler ausgezeichnet, besitzt goldene und silberne Ausstellungs-Medaillen und Zahlende Anerkennungs-schreiben. (98) 3-100  
Illustrirter Preiskatalog gratis und franco.

Ich empfehle:  
**Echten Cognac**  
aus der renomirten Cognac-Fabrik von Czuba-Durozier in Promontor.

**Echten Jamaica-Rum,**  
sowie  
**inländische Rum-Sorten**  
in großer Auswahl. Ferner:  
Meine anerkannt hochfeinen und Beliebtheit sich erfreuenden  
**Liqueure**  
in mehr als 50 Sorten,  
und als besondere Specialität empfehle  
garantirt echten, reinen

**alten Slivoviz 65° o.**  
Zu haben, sowie überhaupt  
alle Gattungen Spirituosen  
best und billigst  
Sieben, Elisabethgasse Nr. 7,  
Liqueurfabrik u. Spirituosengeschäft  
des  
**Heinrich Rieger,**  
Elisabethgasse Nr. 7.  
Nach Auswärts Preisliste und Muster gratis und franco. (76) 4

**Zur Vermeidung etwaigen Irrthums**

gestattet sich die unterzeichnete Firma, ergebenst darauf aufmerksam zu machen, daß ihr nicht bloß die ausschließliche Vertretung der **Reinhold-Pianos** übertragen wurde, sondern auch „Koch & Korsett-Pianos“ in muster-giltiger Auswahl ebenfalls in **Hermannstadt** einzig in **F. A. Kauffmann's Clavier-Salon** auf Lager sind. Eine hierauf bezügliche Mittheilung der Firma **Koch & Korsett** wolle man gefälligst in Nr. 8221 des „Siebenb.-Deutschen Tageblattes“ (diesjährige Neujahe-Nummer) nachsehen. In den besten und bewährtesten Modellen der modernen Clavierbau-Technik hält sich bestens empfohlen. (53) 4-13

**F. A. Kauffmann,**  
Clavier- und Harmonium-Handlung,  
Hermannstadt, Reisporgasse Nr. II.  
Preislisten gratis und franco.

**Bade-Anstalt auf der unteren Promenade**  
**Wannen-Bäder:**

mit Wäsche . . . . . 50 fr. für Sections-Mitglieder:  
ohne Wäsche . . . . . 40 fr. mit Wäsche . . . . . 40 fr.  
ohne Wäsche . . . . . 30 fr.

Bei Abnahme von 10 Karten entsprechender Nachsch.

**Kneipp-Curen — Massagen — Kaltwasser-Curen.**  
Sections-Mitglieder genießen bei Letzteren 15% Ermäßigung. (990) 12

**Section „Hermannstadt“ S. K.-V.**

**Zu herabgesetzten Preisen!**  
Wegen vorgerückter Saison  
werden **sämmtliche Winter-Waaren**, als:  
**Jacken, Umhüllen, Rad- und Wetter-Mäntel, Kleiderstoffe, Lawn-tennis, Barchente, Winter-Umhäng-Tücher, nebst einer Partie Frühjahrs-Stoffe für Kleider, Reste für Blousen und Kinder-Kleider, und eine Partie Sopha- und Lauf-Teppiche**  
zu herabgesetzten Preisen verkauft bei  
**C. Nedelkovits,**  
Hermannstadt, Grosser Ring Nr. 2. (75) 6-6  
Auch wird daselbst ein Praktikant zur Erlernung der Handlung aufgenommen.

**JULIUS ERÖS**  
Hermannstadt,  
Heltauergasse Nr. 3.  
Siebenbürgens grösstes  
Uhren-, Juwelen-, Gold-  
und  
Silberwaaren-Lager  
empfeilt billig und preiswerth alle  
Erzeugnisse der  
Uhrmacherei, Goldschmiederei und Optikerwaaren.

Nur gute, solide Waare.  
Billige Preise, gewissenhafte Garantie. (821) 44

Nr. 190 B.  
**Silber-Cylinder-Remontoir-Uhr.**  
50 Millim. Durchmesser, Doppelmantel, gravirt, mit neuer innerer Zeigerstellung, solides gutes Werk fl. 7.75.

**J. PSERHOFER'S**  
**Blutreinigung-Pillen**

sind seit vielen Jahrzehnten allgemein verbreitet, und wird es wenige Familien geben, in denen dieses **vorzügliche Hausmittel** fehlen würde.  
Von vielen Aerzten werden diese Pillen ganz insbesondere gegen solche Uebel empfohlen, welche durch schlechte Verdauung und Verstopfung entstehen, wie z. B. Störung der Gallen-Circulation, Leberleiden, Windkolik, Goldader n. dgl.  
Durch ihre blutreinigenden Eigenschaften sind sie auch ganz besonders von guter Wirkung bei Blutarmuth und den davon herrührenden Krankheiten, als nervösen Kopfschmerzen, Bleichsucht etc.  
Diese Pillen haben den Vortheil, dass sie gelinde wirken, keinen Schmerz verursachen, und daher von den schwächlichsten Personen und selbst von Kindern ohne Bedenken genommen werden können.  
1 Schachtel mit 15 Pillen kostet 21 Kreuzer, 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 kr. Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages sammt portofreier Zustellung kostet: 1 Rolle 1 fl. 25 kr., 2 Rollen 2 fl. 30 kr., 3 Rollen 3 fl. 35 kr., 10 Rollen 9 fl. 20 kr.  
Gebrauchsanweisung beige-schlossen.

Alleiniger Erzeuger und Haupt-Versand-Depôt:  
**J. Pserhofer's Apotheke,**  
Wien, I., Singerstrasse 15.  
In Folge ihrer grossen Verbreitung werden diese Pillen unter den verschiedensten Formen und Namen nachgemacht, daher verlange Jeder ausdrücklich „J. PSERHOFER'S Blutreinigung-Pillen“ und sind nur diejenigen echt, die auf dem Deckel jeder Schachtel den Namenszug „J. PSERHOFER“ in rother Schrift tragen.